

Grindelwalder Predigten

Predigt über den 150. Psalm

vom 21. Oktober 2018¹

in der evang.-ref. Kirche Grindelwald

von Johannes Matthias Zimmermann, Pfarrer

(Es gilt das gesprochene Wort)

Das Wort aus der Heiligen Schrift, das wir heute Abend miteinander betrachten wollen, finden wir am Schluss des Buches des Psalters im 150 Psalm:

- 1 Halleluja.
Lobt Gott in seinem Heiligtum,
lobt ihn in seiner starken Feste.
- 2 Lobt ihn um seiner machtvollen Taten willen,
lobt ihn in seiner gewaltigen Grösse.
- 3 Lobt ihn mit Hörnerschall,
lobt ihn mit Harfe und Leier.
- 4 Lobt ihn mit Trommel und Reigentanz,
lobt ihn mit Saiten und Flöte.
- 5 Lobt ihn mit klingenden Zimbeln,
lobt ihn mit schallenden Zimbeln.
- 6 Alles, was Atem hat, lobe den HERRN.
Halleluja.

Gott schenke uns, dass wir sein Wort richtig verstehen und recht verkündigen

A M E N

¹ Predigt gehalten anlässlich des Sonntagabend-Gottesdienstes „Der Königin der Instrumente über die Schulter geblickt“: Eine musikalisch-geschichtliche Entdeckungsreise rund um die Orgel.

Liebe Gemeinde,

Jubel und Festlichkeit prägt einen Gottesdienst, wenn dieses besondere Kircheninstrument, die Orgel, nicht nur als Begleitinstrument wahrgenommen wird, sondern sie einen zentralen Platz bekommt.

Immer wurde Gott mit *den* Liedern gedankt, die bereits in der Bibel stehen. Den 150 Psalmen. Früher bildeten diese auch den Hauptbestandteil eines Gesangbuches, weshalb man bei uns heute noch ältere Menschen nicht vom Gesangbuch, sondern vom Psalmebüechli sprechen hört und so habe ich mich auch heute entschieden, die Gemeinde Psalmen singen zu lassen, wie es übrigens auch vor 179 ¼-Jahren geschah, als erstmals eine Orgel in dieser Kirche erklang. Statt wie damals den 138. und den 103., singen wir heute den 100. vor und den 146. nach der Predigt.

Fast etwas versteckt zwischen den Fenstern mit Zwingli, Mose und Jesus Christus und dem Spruch an der Südwand aus 1. Korinther 3,11 sind noch drei weitere Worte in unserer Kirche zu finden: Heute will ich sie aus ihrem prominenten Versteck holen, denn sie stehen am Instrument geschrieben, das heute im Mittelpunkt stehen soll. Ganz oben am Prospekt ein Schild mit drei unscheinbaren aber mahnenden Worten. Denn als reformierte Christen, als sich auf die Bibel als Grundlage unseres Glaubens beziehende Menschen, sollen wir nie vergessen, dass der Gesang, die Musik in der Kirche letztlich nur einen Zweck hat. Sie soll: „Zur Ehre Gottes“ geschehen und nicht etwa Selbstzweck sein. In der Vorstellung Huldrych Zwinglis war nur so Musik in der Kirche denkbar. Nicht als Selbstzweck, sondern eben, wie es auf Latein heisst: Soli deo gloria; allein zur Ehre Gottes geschieht alles, eben auch die Musik in einer Kirche. Und dabei ist es nicht entscheidend, *wie* Gott gelobt wird, sondern *dass* er gelobt wird, dass ER im Zentrum steht und bleibt! Es gibt weder ein besseres oder schlechteres Instrument, noch eine bessere oder schlechtere Sprache um Gott zu loben, und erst recht nicht bessere oder schlechtere Stimmen.

Liebe Gemeinde,

der 150. Psalmist jubelnder Abschluss des Psalters, mehr Lied als Gebet. Der 150 Psalm ist Freude, ist Fest, ist grosses Lob Gottes. Ein ganzes Dutzend Mal sind wir in den 6 Versen zum Lob aufgefordert. Und nicht irgendwer – nicht irgend ein austauschbarer, allgemeingültiger Gott soll gelobt werden Das rahmende Hallelu-Ja, Lobet JHWH, den Gott der Juden und Vater Jesu Christi ist eindeutig, so eindeutig, dass diese Aufforderung auch eine christliche Kirche, will sie denn christlich sein, prägt! Die Verse dazwischen wiederholen das Lob 10 Mal, aber da ja nun klar ist, welcher Gott gelobt werden soll, reicht es zu sagen Hallelu –hu, lobet ihn!

Und dieses Lob soll überall geschehen: zunächst gerät der Himmel, dann unser Beitrag auf Erden ins Blickfeld. Lobt Gott in seinem Heiligtum, lobt ihn in seiner starken Feste (also Festung).

Es geht also hier nicht darum *wer* den Lobpreis vollziehen soll, sondern *wem* er gilt: Dem in seinem Heiligtum, seiner Königsresidenz über dem Firmament herrschenden JHWH, der mit

seinen grossen Taten nicht nur den Kosmos geschaffen hat und erhält, sondern dessen Macht so gross, seine Grösse so gewaltig ist, dass ihm auch nicht das kleinste Lebewesen auf dieser Erde entgeht, geschweige denn egal ist. Er erhält die Geschichte der Welt, lenkt in der Vorstellung der Gläubigen die Welt und bringt sie letztlich zur guten Vollendung: Psalm 150 ist ein Bild dieses ewigen Jubels.

Auch wenn sich heute Abend Chor- und Gemeindegesang und brausender Orgelklang zu dankbarem Jubel finden, ist das doch nur eine Kopie dessen, was passieren wird, wenn einst das ewige Lob Gottes im Himmel gesungen wird. Dieser letzte Psalm lässt uns spüren, wie es einst sein wird, wenn sich alle Stimmen auf Erden und im Himmel vereinigen unter dem brausenden Klang des vollen Orchesters der Tempelmusik, wenn alle nur ein Ziel haben: das Lob Gottes! Alles wird aufgeboten, um das Kommen dieses Königsgottes zu feiern. Zu diesem Lob sollen alle denkbaren Instrumente eingesetzt werden, dass auch der, der das Lob nicht singen kann, daran teilhaben kann. Manch ein erwähntes Instrument kennen wir heute nicht mehr. Teils ist es auch schwierig, antike Instrumente in die heutige Zeit zu übersetzen: So ist mit Hörnerschall eigentlich das jüdische Signalthorn, das Schofar – ein Widderhorn – gemeint: Schofar Hörner begleiten zum Beispiel die Inthronisation eines Königs in alttestamentlicher Zeit. Es war auch ein Schofar, das das Kommen des Herrn am Sinai ankündigte und den Antritt der Βασιλεία του θεου, die Königsherrschaft Gottes am Gottesberg Zion bei Jerusalem. Ein Schofar ist also wahrlich ein heiliges Instrument.

Dann die Harfe und Leier welche von modernen Bibelauslegern heute als zwei Arten von Leiern angesehen werden, die grosse Standleier für die höfische Musik und die kleine Tragleier für den Hausgebrauch im Hirten und Bauernmilieu. Wie dem auch sei, jedes Instrument ist gut genug zur Ehre Gottes, nicht nur die Orgel.

Auch die Trommel, oder genauer das Tamburin, welches den Takt zum Tanz angibt, zu dem auch aufgefordert wird, wird im Psalm vor unserem inneren Ohr zum Klingen gebracht.

Saiteninstrumente sind genauso vertreten, wie Blasinstrumente, wie beispielsweise Rohrflöten oder Panflöten und holen wir uns die lateinische Bibelübersetzung zur Hilfe, die aber eben etwas ungenauer ist, wird lobt ihn mit Saiteninstrumenten und Flöten mit *laudate eum in cordis et organo!* aus dem Hebräischen ins Lateinische übersetzt. Tönt fast ein wenig die Orgel an, obschon es diese zur Zeit der Niederschrift der Psalmen noch gar nicht gegeben hat. Schlaginstrumente, wie klingende Zimbeln oder schallende Becken gehören auch dazu. Ein ganzes Orchester.

Und so ist dieser Psalm ein zusammenfassendes Lehrstück für alle andern Psalmen: Zum einen sind die Psalmen Bilder, Vorwegnahme und Einübung des grossen Festes im Angesicht Gottes wenn diese Welt zu Ende geht und die neue, die heile Welt für alle, die sich in diesem Leben zu unserem Herrn bekannt haben, beginnt. Die Psalmen halten die Hoffnung lebendig, dass die

universale Königsherrschaft JHWHs unaufhaltsam am Kommen ist, und deshalb und nur deshalb durften nach der Reformation hierzulande, nach der Abschaffung aller Musik schon bald wieder die Psalmen gesungen werden, denn wer Psalmen singt und rezitiert, der stellt sich in die Gegenwart des Leben schenkenden und rettenden Schöpfergottes JHWH.

Und zum andern sind die Psalmen im Grunde Hofmusik für Gott. Doch anders als bei irdischen Machthabern, die nur unterhalten und erfreut werden wollen, dürfen wir ihm alles sagen. Wir können vor ihm auch unseren Ärger, unser Unverständnis, unsere Klagen ausdrücken, genauso wie wir uns mit ihm und für uns freuen, ihm unser Vertrauen aussprechen können. Und darum lohnt es sich in dieses Orchester einzustimmen, weil unser Gott JHWH einzigartig ist, denn er ist ein Gott der Beziehung, nicht der Distanz. Er ist zwar auch König, Herrscher und hat Macht, aber er ist eben genau derselbe, der arm und schwach als Jesus Christus sich mit dieser Welt, trotz aller ihrer Schlechtigkeit versöhnt hat. Er ist Mensch geworden. Wir sind ihm nie egal, ja nicht einmal das kleinste Lebewesen ist es, darum soll alles was Atem hat, alles Lebendige, Gott loben, also nicht nur wir Menschen, sondern auch alle Tiere und Pflanzen. Gott bleibt nicht der unnahbare König, nein er ist für uns alle da. Und da gilt es einfach mal danke zu sagen, daher ist ja immer ein Gebet, ein Dialog mit Gott im Gottesdienst, dem Danke sagen gewidmet. So, lasst uns nun weiter in Lied und Musik, in Wort und Gebet, Gott danken und loben, sogar wenn wir ihn bitten loben wir ihn, denn wir bitten ja nur, weil wir mit seiner Macht rechnen, ja von ihr überzeugt sind.

A M E N